

## „Die Krone der Schöpfung, das Schwein, der Mensch“<sup>1</sup>

Ist der Mensch ein Ebenbild Gottes oder das Produkt von Reproduktion, Variation, Selektion? Die Darwinsche Evolutionstheorie erschütterte 1860 die Gesellschaft bis ins Mark. Unter diesem Einfluss entstand die oben zitierte Zeile von Gottfried Benn, die diesem Schock ein halbes Jahrhundert später Ausdruck verleiht.

Je nachdem welchen dieser beiden diametral entgegengesetzten Standpunkte man bei der Erziehung heranwachsender Menschen einnimmt, kommt man zu unterschiedlichen Ergebnissen in der Pädagogik. Das ausschließlich mangelorientierte quantitative Bewertungssystem mit einem Zentralabitur ist einer von vielen Hinweisen darauf, dass abendländische Bildung in den letzten 100 Jahren dazu übergegangen ist, Darwins Perspektive einzunehmen. Tragisch, dass es so unbemerkt und wenig diskutiert vonstatten gegangen ist.

Wie groß muss der Schock für ein Kind sein, das in eine Gesellschaft hineinwächst, in der seine Seele, sein Geist, sein göttlicher Ursprung gänzlich verkannt werden. Und die Menschen, die es empfangen und „großziehen“ gegen alles, was sein Höchstes ist, wie blinde Riesen handeln, da sie nur einen Teil des Kindes, die physische Erscheinung, den kleinsten Teil quasi für das Ganze halten. Das Kind wird unter Schmerzen lernen, dass die Verbundenheit mit seiner geistigen Natur Sand im Getriebe der materialistischen Gesellschaft ist. Je intensiver diese Verbindung, je gestaltungskräftiger die Seele des Kindes, umso größer der Schmerz und umso emsiger die Bestrebungen der „fürsorglich Erziehenden“, seine Seele, seinen Geist normgerecht abzupacken in diesen zu kleinen und zunehmend unbeweglicher werdenden physischen Leib.<sup>2</sup>

Ein Kampf ist entfacht im Innern des Kindes. Zwischen dem Bedürfnis, sich der Umgebung anzugleichen, ihr zu entsprechen einerseits, und seiner höheren Wesensnatur auf der anderen Seite. Es ist unter den blinden Riesen wie ein Fremdling aus einer anderen Welt.<sup>3</sup>

Es ist ein großes Geschenk, wenn in dieser Phase der Kindheit ein Mensch, der auch Fremdling geblieben ist, dem Kind begegnet und in ihm die Erinnerung daran wach ruft, dass es aus einer anderen Welt stammt. Eine Wiedererkennung und Erinnerung ... Ich war als Kind wie vom Donner gerührt, wenn Solches geschah.

Würde man solchen Fremdlingen die Entwicklung der Kinder in die Hände legen, wie schön und stark würden sie sich aufrichten können. Der Fremdling kennt die Versuchungen und er weiß, wie er sie zuletzt doch abweisen konnte. Der Fremdling kennt die Einsamkeiten auf dem eigenen Weg und er weiß, dass es Beistand gibt – von innen, von dort, wo im eigenen Herzen diese zauberhaften Harmonien ertönen, die Momo bei Meister Hora<sup>4</sup> vernimmt.

Im Hohepriesterlichen Gebet<sup>5</sup>, das im Sakrament der Konfirmation gelesen wird, werden auf rätselhafte Weise ebenfalls Harmonien, Verhältnisse zueinander auf eine fast mathematisch anmutende Weise beschrieben: das Unaussprechliche, das Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfer in Entwicklung und Interaktion. Es mutet an wie eine Fuge von Bach, in Worten, die man zunächst nicht versteht, die aber beim ersten Hören bereits durch ihre Schönheit und Stimmigkeit überzeugen und tief in das Innenleben des Heranwachsenden hineintönen und harmonisieren.

---

1 Gottfried Benn: „Arzt II“, 1917

2 Ich bin mir nicht sicher, ob „Massebewegung“ dies tatsächlich treffend beschreibt, was die Jugendlichen an *merk-würdigen* Verhaltensweisen zeigen. Offen gestanden finde ich diese Verhaltensweisen oft zutiefst künstlerisch und kreativ und wie eine absolut wahrhaftige, verzweifelte Antwort auf die Dissonanzen der Umgebung. Denn Jugendkräfte, also schöne starke „Massebewegungen“, die bereits den gewaltigen Prankenschlag eines Löwen ankündigen – gibt es sie in unserem Kulturkreis noch? War das Herausschälen der „Pieta“ von dem jugendlichen Michelangelo aus dem gewaltigen Marmorstein eine Massebewegung? Oder die Organisation der Résistance Bewegung des jugendlichen Jacques Lusseyran in Paris oder Sophie Scholls politisches Engagement? Oder ist nicht vielmehr das, was als „Massebewegung“ charakterisiert wurde, der manchmal grotesk anmutende Ausdruck des inneren Kampfes? Ist unsere Jugend bereits so weit kastriert dass wir die letzten Zuckungen ihrer eigentlichen Potenz als Massebewegung wahrnehmen? Haben wir uns vielleicht zu sehr daran gewöhnt, wie sehr Jugend leidet?

3 Hier ist natürlich nicht der seltene Idealfall eines Anthroposophischen Umfeldes gemeint.

4 Michael Ende: Momo, 1973

5 Joh 17

„Schönheit ist der Glanz der Wahrheit“ und die Schönheit kann nach Auffassung von Dostojewski die Welt retten. Picasso sagt, dass „...Kunst eine Waffe gegen den Feind ist“. Ich denke, dass der Feind nicht der ist, vor dem wir Angst haben, sondern der, der sich in unser Unterbewusstsein einschleicht und sich nicht durch die Tür (des Bewusstseins) Zutritt verschafft. Sondern sich einschleicht durch die Hintertüre des Unbewussten durch die Magie der Bilder, Klänge, Zwänge, durch sog. soziale Medien und Frequenzen, die außerhalb des Hör- und Sichtbaren liegen und große Wirkung haben. Kunst als Waffe bedeutet, höhere Wahrnehmungsformen, höhere Formen des Denkens und moralischen Empfindens zu entwickeln, die das immerwährende Eindringen des Feindes in unser Unterbewusstes erkennen und abwehren und die fragile und unentwegt bewegliche Ordnung im Seelenleben immerfort wiederherstellen. Harmonie ist Arbeit. Arbeit des Ich!<sup>6</sup> Und jeder Mensch „muss“ diese Hypothek einlösen, die er um das 3. Lebensjahr aufnahm, als er sich selbst ICH nannte – wenn er Mensch bleiben will. Jeder Mensch muss diese Arbeit tun: Einen Krieg führen gegen den Feind im Innern. Und wer dies nicht tut, trägt dazu bei, dass die Gleichgültigkeit, die Unwahrheit, der Hass in ihm selbst und in der Welt wachsen und dass Menschen daran sterben – zunächst seelisch – und das ist der schlimmere Tod. Diese Form des Todes ist allgegenwärtig und zugleich unsichtbar. Wir mutieren unmerklich zur Schweinebande. Und das bricht mir fast das Herz!

Wir stehen an diesem Wendepunkt wo sich entscheidet: „Die Krone der Schöpfung – das Schwein? – der Mensch!“

Sagte nicht Rudolf Steiner, es sei in dieser Zeit der Jahrtausendwende ein Rettungsakt, ein Kind zu erziehen? Jedes einzelne Kind. Jeder einzelne Mensch – ein Rettungsakt!

Seien und bleiben wir Fremdlinge. Konfirmieren, bestärken und segnen wir zunächst im eigenen Inneren im täglichen „Ins-rechte-Verhältnis-kommen“ und zunehmend auch in jeder noch so kleinen zwischenmenschlichen Begegnung die Wirksamkeit und Gegenwart des Christus, der voll Freude auf uns wartet.

Anne Dumont

---

<sup>6</sup> Wieso Kunst eine Waffe gegen den Feind ist und was das mit innerer Arbeit zu tun hat, ein Exkurs über die Plastische Theorie von Beuys und warum Kunst Organe für die Zukunft schafft, was Meditation mit Kunst zu tun hat, steckt eigentlich in diesem komprimierten Abschnitt, gerne mehr dazu im Gespräch, 5000 Zeichen geben einfach nicht mehr her ...